

Wende zur Freiheit

Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt euer Herz nicht.
(Hebr. 3, 15)

**Wie und wo hören und erkennen wir, was mit dem „Wort Gottes“ gemeint ist?
Was geschieht, wenn dieses Wort ankommt in den Herzen der Menschen? – im Vorfeld der
Passionszeit stimmen die Texte des Sonntags uns mit diesen Fragen auf die folgenden Wochen
der Einkehr und Besinnung ein.**

Erste Lesung: Jes 55, 6-12a

Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist.

⁷ Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. ⁸ Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, ⁹ sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen,

¹¹ so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

¹² Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Zweite Lesung: Lukas 8, 4-8

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: ⁵ Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

⁶ Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

⁷ Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

⁸ Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn

Schlüsselfiguren am Wendepunkt

Spannungsreiche Zeiten an unseren Deutschen Schulen: **Abiturprüfungen** und Vergleichsklausuren in mehreren Fächern. Für die meisten Abiturienten und ihre Familien steht er jetzt vor der Türe: Der **große Wendepunkte im Schülerleben**. Ein wichtiger Schritt in das Leben eines eigenständigen Erwachsenen. Wenn alles gut gegangen ist, gab es **Lehrkräfte und Eltern**, die den Schülern und Schülerinnen geholfen haben, ihre Gaben und Möglichkeiten zu entfalten. Jetzt sind sie dran, daraus das Beste zu machen.

Wendepunkte dieser Art gibt es auch in der Geschichte der Menschheit.

Oft stehen an solchen Wendepunkten **einzelne Personen**, die den entscheidenden Anstoß für die Wendung geben. Sie sind nicht alleine verantwortlich für das, was dann geschieht. Ihr Impuls kann in der Regel nur Wirkung zeigen, wenn die Zeit dafür reif ist. Aber solche Menschen können wichtige „**Lehrer**“ **der Menschheitsgeschichte** werden. Sie bringen die Menschen sozusagen „einen Prüfungsschritt weiter“, sie **helfen der Menschheit „Abitur“ zu machen** und ihre Möglichkeiten zu entfalten.

Eine solche Person der Gegenwart ist für mich **Edward Snowden**. Er hat uns aufgerüttelt und gezeigt, welche **Gefahren für die individuelle Freiheit in der elektronischen Medienkultur** schlummern. Jetzt kommt es darauf an, dass wir unsere Chance nicht verpassen, aus diesem Impuls Konsequenzen zu ziehen. Die globalisierte Menschheitsgesellschaft ist dazu aufgefordert, ihr „**Abitur**“ **in Sachen Medienzeitalter** zu bestehen.

In der **Geschichte des Christentums** gibt es ebenfalls solche **Wendepunkte**. Und auch an ihnen stehen oft große Persönlichkeiten, die etwas Wichtiges in Bewegung gesetzt haben. An einem der ersten steht als **Schlüsselfigur** eine große Frau. Die **Unternehmerin Lydia**. Sie ist die **erste Person auf europäischem Boden, die den christlichen Glauben annimmt** und sich taufen lässt.

Predigttext Apg 16, 9-15

⁹ Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

¹⁰ Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

¹¹ Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis ¹² und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

¹³ Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

¹⁴ Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde.

¹⁵ Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

(alle Übersetzungen aus der Lutherbibel)

Wenn das Wort das Herz erreicht

Was könnte der Grund dafür sein, dass Menschen, die zuvor nichts von Jesus gehört haben, sich zum Christentum bekehren und sich taufen lassen? - habe ich Euch **Konfirmanden** gefragt. Wie würdet Ihr Menschen **vom christlichen Glauben überzeugen** wollen?

„Wer an Jesus Christus glaubt, kennt jemanden, mit dem man immer reden kann“ – meinte einer. „Er geht an deiner Seite und begleitet dich“. „Es ist immer jemand da, der dich liebt“, „jemand, der auf dich aufpasst und dich vor Bösem beschützt“. „Er hat alles geschaffen, was es gibt“, „er kennt den Namen jedes Einzelnen“. „Er hat den Menschen Licht gebracht – darum leuchtet in jedem Menschen ein bisschen von diesem Licht“. „Er weiß, was für uns gut ist“. „Er hilft in der Not. Wenn man zum Beispiel vor einem großen Publikum steht, gibt er

Mut und Kraft“. „Er hat gezeigt, wie alle glücklich werden können, wenn wir teilen, was wir haben“.

In den Stimmen der Konfirmanden ist in der Tat vieles von dem benannt, was unseren Glauben ausmachen. Wahrscheinlich hat Paulus ähnlich geredet wie sie und hat deshalb **Lydia dazu bewegt, Christin zu werden**. Ohne ihren Schritt gäbe es uns heute hier vielleicht nicht: Uns als Getaufte, als Gemeinde Jesu Christi.

Denn in jener Zeit hingen die Menschen **auf dem Europäischen Kontinent dem Glauben an viele übermächtige Kräfte** an.

Griechen und Römer kannten einen **reichen Götterhimmel**. Verschiedensten Gottheiten tummelten sich dort. Ihre Unberechenbarkeit und Launen bestimmten – so dachten sie – das Geschick der Menschen. Der einzelne Mensch und die menschliche Gemeinschaft waren ihren Stimmungen ausgeliefert.

Im **Norden Europas** folgten die **Kelten und Germanen** Glaubensformen, die sich vor allem auf Naturgottheiten bezogen und so das Leben der Menschen prägten. **Menschliche Gemeinschaften, ihre Regeln und Machtstrukturen waren bestimmt von den Vorgaben der Götter** – diese hatten sozusagen „ewigen“ Bestand. **Gemeinsam** war diesen Glaubenskulturen in Europa, dass der **einzelne Mensch darin wenig galt**: Er hatte seinen festen Platz in einer göttlich bestimmten Ordnung. Er selber hatte **kaum Freiheiten, das eigene Schicksal** zu gestalten.

Das, was die Konfirmanden vom **Glauben an Jesus Christus** erzählt haben, **weist in eine völlig andere Richtung**: Jesus Christus zeigt den Menschen den Weg zum Menschen. Zu jedem einzelnen in seiner **Eigenart und Unverwechselbarkeit**. Jeder Mensch ein Unikum, ein von Gott geliebtes Wesen, einer, dessen Name im Himmel eingeschrieben ist. Darin liegt die große Neuerung, die der Christliche Glaube in die sogenannte „Heidnische“ Welt gebracht hat. Und das wird es wohl sein, was der **Lydia** besonders imponiert hat.

Was macht sie nun daraus?

Sie sagt: Wenn ihr darauf vertraut, dass ich wirklich Christin geworden bin, dann nehmt bitte zur Kenntnis, dass ich diese Botschaft ernst nehme. **Ich bin nicht der Bekehrungserfolg Nummer 3259, ein neuer Beitrag zur Erhöhung der Tauf- und Erfolgsquote**, sondern ein eigenständiger Mensch, mit eigenem Willen. „Kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns“ (v 15).

Die Freiheit eines Christenmenschen

Wendepunkt: Lydia macht Ernst mit dem neuen Glauben. Sie macht ernst mit der Botschaft „**Du einzelner Mensch zählst**. Du entscheidest und bestimmst mit, wie sich die Dinge entwickeln. Nicht das übermächtige Schicksal oder ein launischer Götterhimmel sind dafür verantwortlich. Du bist wichtig. Du bist frei und trägst Verantwortung für den Lauf der Dinge.“

Lydia am Wendepunkt zu einem eigenständigen und selbstbestimmten Leben. Einem Leben, in dem wir – wie sie mit der Paulustruppe – im freien Spiel der Wünsche, Interessen und Kräfte aushandeln müssen, was nun der nächste Schritt ist. **Lydia hat das „Freiheitsabitur“ bestanden**. Sie kann nun ein eigener Mensch werden.

Nun ist das ja leider mit dem Bestehen von **Prüfungen** so eine Sache. Sie helfen uns, einen Schritt weiter zu kommen, neue Möglichkeiten zu entfalten, neue Freiheiten wahrzunehmen.

Aber sie führen dadurch fast immer zum **nächsten Schritt der Bewährung**, zu einer nächsten Prüfung. „Als ich mein Abitur bestanden hatte, dachte ich, nun hätten die ewigen Prüfungen endlich ein Ende. Sehr bald musste ich merken, dass die Prüfungen des Lebens erst begonnen hatten“ – pflegt mein Mann unseren Kindern an diesem Punkt zu sagen.

In der Tat: **Nach dem Abitur kommen immer neue Prüfungen.** Zulassung zum Studium, Zwischenprüfungen, Abschlüsse und Examina, die Einstellung in einer Firma oder das Erlangen eines Auftrags als Freiberufler – all dies ist mit weiteren Leistungskontrollen und Überprüfungen verbunden. Die **wahre Prüfung des Lebens** ist aber diese: **Schaffst Du es als einzelner Mensch und schaffen wir es als menschliche Gemeinschaft, unserer Freiheit und Verantwortung gerecht zu werden.** Gelingt es uns, unsere Begabungen und Möglichkeiten zu entfalten – ganz egal, wie widrig und unwägbar manchmal die äußeren Bedingungen sind. **Oder lassen wir die Launen unberechenbarer Mächte im Götterhimmel des Schicksals über unser Glück entscheiden.** („die Lehrer sind schuld, der Arbeitgeber ist schuld, der Staat, die schlechten Bedingungen...“)

Du bist Du. Du bist einmalig, einzigartig. Dich sieht Gott so, wie Du bist. Dich stärkt, stützt und begleitet Jesus Christus. – das war die wichtigste Botschaft des Glaubens, die ihr Konfirmanden formuliert habt. Das heißt auch: **Es gibt keine Macht, die stärker ist,** als diese Botschaft – wenn Du zu dem stehst, was die Bibel dir erzählt. Keine Sachzwänge in der Firma, keine unhinterfragbaren Regeln in der Schule, keine ewigen Gesetze in der Familie. Ohne Frage brauchen Gemeinschaften auch Strukturen und Ordnungen, in die wir uns einfügen müssen, damit das Zusammenleben funktioniert. Ohne Frage entspricht das, was wir an Vorgaben vorfinden, nicht immer dem, was ideal wäre. **Wir aber sind frei, diese zu füllen, zu diskutieren, auszuhandeln und zu gestalten.**

Blick ins Auge der Datenkrake

Diese Freiheit und Verantwortung wird besonders wichtig, **wenn große technische Neuerungen das Zusammenleben verändern.** Und hier sind wir nochmal bei dem, was Edward Snowden durch seine Offenlegungen angestoßen hat.

In den letzten Jahren haben wir uns immer mehr daran gewöhnt, dass eine **übermächtige Datenkrake sich über uns her macht:** Sie umschlingt und schluckt alles, was uns als eigenständige Personen ausmacht. Diese scheinbar anonymen Mächte wissen mehr von uns, als unsere Ehepartner und Familienangehörigen. Sie nutzen dieses Wissen, um uns auszuspionieren und machen uns zu Nummern im Netz des Kundenfangs. Ihre Erfolgsquoten bedeuten den Verlust unserer Eigenständigkeit und Freiheit. Wer heute Google, WhatsApp, Facebook oder Twitter benutzt, wer sich mit Apps durch den Alltag navigiert oder elektronische Botschaften versendet muss wissen, dass die **Einzigartigkeit und Freiheit der eigenen Persönlichkeit damit in die Fänge jener Datenkrake gerät,** die er oder sie nicht unter Kontrolle haben kann.

Ganz egal, ob der chinesische oder amerikanische Staat uns ausspioniert oder die Konsumgüterindustrie: Hier sind wir **als freie Christenmenschen,** als einzigartige und geliebte Geschwister Jesu Christi ganz **neu gefragt, mit unserer Verantwortung zu einem verantwortlichen Gebrauch dieser Medien beizutragen.**

Wie? Auf diese Frage gibt es sicher bisher nur erste ungenügende Antworten. Auf jeden Fall gilt es, den **Datenschutz** zu reformieren.

Natürlich ist es wichtig, in den Schulen einen verantwortlichen Gebrauch der neuen Medien einzuüben.

Ohne Frage sollte jeder und jede von uns nun höchst achtsam und vorsichtig mit jeder Form der **Datenweitergabe** umgehen, als bisher.

Aber da gibt es bestimmt noch einiges weiteres, was wir bedenken müssen. Ich lade Euch und Sie ein, gemeinsam darüber nachzudenken. Lasst uns **wie Lydia** sagen: „**Wenn ihr anerkennt, dass wir freie Menschen sind, dann kommt und verhandelt mit uns, wie wir miteinander leben wollen.**“ (in Anlehnung an V. 15) Unser Freiheitswille, unsere Eigenständigkeit und das Bewusstsein, dass wir als einzigartige Menschen die Geliebten Gottes sind und bleiben, können **Kreise ziehen**. Gegen alle vermeintlichen Götterhimmel der Smartphone-App-Twitter-Glückseligkeit.

Dabei bewahre der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Annette Mehlhorn